Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 124 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 1. Juni 1939

Friedenstat gegen Kriegshetze

Nichtangriffsvertrag Deutschland—Dänemark in Berlin unterzeichnet

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Königlich Dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwoch wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den Königlich Dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet. Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar.

Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grundherr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Leth bei.

*

Absage an die Einkreiser

Mit der Unterzeichnung dieses Nichtangriffsvertrages schließt sich Dänemark anderen nordischen Staaten an und dokumentiert damit, daß es bemüht ist um die Erhaltung des europäischen Friedens. Oft genug hat die niederträchtige Hetzpropaganda der westlichen Demokratien und nicht zu vergessen des USA.-Präsidenten Roosevelt gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuputschen versucht. Oft genug ist das dänische Volk durch Greuelpropaganda beunruhigt worden, in der man davon zu berichten wußte, daß Deutschland Angriffsabsichten auf den dänischen Nachbar habe. Daß Dänemark sich mit dem vielgeschmähten Deutschland dennoch vertraglich geeinigt hat, ist der Beweis dafür, daß die deutsche Zusicherung mehr wiegt als das ganze Geschwätz und die infame Hetze der demokratischen „Weltbeglücker".

Dänemark hat damit den Einkreisern eine deutliche Antwort erteilt, und dem dänischen Volk wird viel Enttäuschung durch Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages erspart. Man hat in Kopenhagen sehr wohl erkannt, welch hinterlistiges Spiel von den Einkreisungsstaaten getrieben wird und weiß, daß alle die kleineren Staaten, denen die Einkreisungsmächte freigebig Pakte anbieten, doch nur Vorspanndienste für London, Paris und Moskau leisten sollen. Dänemark ist sich aber zu schade, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Von berufener deutscher Seite sind den Dänen mehrfach Versicherungen gegeben worden, daß es keine Reibungsflächen zwischen Deutschland und Dänemark gibt, und daß alle Fragen auf friedlichem Wege gelöst werden können. Dänemark hat keinen Grund, an diesen Versicherungen zu zweifeln, denn der diplomatische Verkehr zwischen Kopenhagen und Berlin hat stets bestes Einvernehmen gezeigt. Die gute Nachbarschaft zwischen beiden Völkern wird durch den Nichtangriffspakt noch weiter vertieft werden, zum Besten Dänemarks und zur Sicherung des europäischen Friedens.

*

Deutsch-dänischer Vertrag vor dem Folkething

Die Beendigung der deutsch-dänischen Verhandlungen in Berlin mit der Unterzeichnung eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes wurde der dänischen Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Der Vertrag, der in dem Abendnachrichtendienst des Staatsrundfunks als ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa bezeichnet wurde, wird nun vom Außenminister Dr. Munch in einem für Donnerstag vormittag einberufenen Staatsrat vorgelegt werden, zu dem der König aus seiner Sommerresidenz bei Skagen nach Kopenhagen kommt. Zum Zweck seiner Ratifikation wird das Berliner Abkommen im Anschluß daran dem Folkething unterbreitet und nach den vorgeschriebenen zwei Beratungen von voraussichtlich kurzer Dauer dem Landtag zur Verabschiedung überwiesen werden. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, kann im Hinblick auf die beifällige Aufnahme, die seinerzeit schon der Gedanke eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland in der Presse fast aller Parteien gefunden hat, die Annahme des Berliner Vertrages im dänischen Reichstag mit großer Mehrheit als sicher erwartet werden.

Das Prinzregentenpaar in Deutschland

Berlin festlich geschmückt

Die Reichshauptstadt in Erwartung des jugoslawischen Staatsbesuches

Die Reichshauptstadt steht völlig im Zeichen des bevorstehenden Staatsbesuches ihrer Königlichen Hoheiten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien. In festlicher Erwartung harrt die Bevölkerung, um den Gästen des Reiches bei ihrer Ankunft einen begeisterten Empfang zu bereiten. Straßen und Plätze tragen reichen würdigen Fahnenschmuck.

Besonders reichen Festschmuck haben vor allem die Innenstadt mit dem Regierungsviertel, die Anfahrtsstraßen vom Lehrter Bahnhof zum Schloß Bellevue und die Ost-West-Achse erhalten. Von Häuserfronten und hohen Bannermasten leuchtet neben den Hakenkreuzflaggen immer wieder in dichter Folge das Blau-Weiß-Rot der jugoslawischen Fahne.

An der Ost-West-Achse sind die Aufbauten der Adlerwände und Flammensäulen zum Teil ausgewechselt und durch vergoldete Wappen Jugoslawiens ersetzt worden. Sie tragen nun abwechselnd das Hoheitszeichen des Reiches und die jugoslawische Königskrone mit dem Doppeladler. Die zwei ersten gewaltigen Fahnentürme auf dem Pariser Platz sind gleichfalls mit den Farben Jugoslawiens Blau-Weiß-Rot verkleidet worden und zeigen, gekrönt von dem goldenen jugoslawischen Wappen, in dichtem Kranz die Flaggen der beiden befreundeten Nationen. Für die Abendstunden der festlichen Tage ist eine bunte Festbeleuchtung der Innenstadt vorgesehen. Dom, Universität, Staatsoper und die umliegenden historischen Baulichkeiten, aber auch der Wilhelmplatz und die Wilhelmstraße werden von ungezählten Scheinwerfern angestrahlt; ebenso wird das Schloß Bellevue in helle Lichtfluten getaucht sein, die die Nacht zum Tage machen. Als besondere Ehrung für die hohen Gäste des Reiches ist außerdem gegenüber dem Schloßportal eine riesige Wand mit den jugoslawischen Bannern und der Königskrone errichtet worden, die bei Einbruch der Dunkelheit gleichfalls angestrahlt wird.

Im übrigen werden für die Parade am 2. Juni vor der Technischen Hochschule die dortigen Tribünenbauten wesentlich erweitert. Durch eine Neugestaltung der Gesamtanlage wird eine größere Anzahl von Sitzplätzen für die Zuschauer geschaffen

Auf deutschem Boden

Auf ihrer Fahrt nach der Reichshauptstadt trafen am Mittwoch um 20 Uhr von Belgrad kommend Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga von Jugoslawien in Rosenbach ein.

Nach Ankunft des Sonderzuges ließen sich der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, und der deutsche Ehrendienst, an der Spitze der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenschatz, sowie der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stender, dem Prinzregenten melden. Prinz Paul schritt darauf die auf dem Bahnhof angetretene Ehrenkompanie des Heeres ab.

Neben einer Ehrenkompanie des Gebirgsjäger-Regiments 139 hatte auch eine Trachtengruppe, in der die hellen roten Jacken der Männer und die schweren Goldhauben der Frauen ein prächtiges Bild ergaben, Aufstellung genommen. Auf den Berghängen, die steil über dem Bahnhof aufragen, hatten sich die Einwohner von Rosenbach und viele Bauern von den Berggehöften versammelt.

Auch Prinzessin Olga verließ den Wagen und begab sich zur Kärtner Trachtengruppe. Unter nicht endenwollenden Sieg-Heil-Rufen begab sich das Prinzregentenpaar in den Wagen zurück. Um 20.30 Uhr verließ unter den Klängen der jugoslawischen Hymne der Sonderzug den Bahnhof Rosenbach, um über die Tauernstrecke Berlin zu erreichen.

*

Prinz Paul von Jugoslawien

Zum jugoslawischen Staatsbesuch

Als am 9. Oktober 1934 König Alexander II. von Jugoslawien in Marseille unter den Mörderkugeln tot zusammenbrach, da waren die letzten Worte, die er sterbend hauchte: „Behütet Jugoslawien!" Alexander II. ließ einen Sohn von 12 Jahren zurück, und stellte damit sein Land vor eine schwere Lage. Es galt für die Zeit bis zur Mündigkeit des Kronprinzen Peter, der nun König Peter II. wurde, einen Regentschaftsrat einzurichten. Alexander II. hatte dafür ein dreiköpfiges Gremium in seinem Testament vorgesehen. Den Vorsitz des Regentschaftsrates hatte er seinem Vetter Prinz Paul übertragen. Damit trat der Prinz aus seiner Zurückhaltung, die er bisher sich auferlegt hatte, heraus. Lebte er sonst in einem kleinen Kreise künstlerisch interessierter Menschen ganz seiner Liebe zur Kunst und zur Musik, so galt es nun, sich in die Politik einzugewöhnen.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga. (Scherl-Wagenborg-M.)

Prinz Paul war aber bei Uebernahme dieses schwierigen Amtes kein Neuling auf politischem Gebiet. Alexander II. hatte ihn bereits oftmals in geheimen diplomatischen Diensten im Ausland eingesetzt, und die dort gesammelten Erfahrungen kamen dem Prinzregenten nunmehr sehr zustatten. Innen- und außenpolitisch hat er die Linie seines verstorbenen Vetters weitergeführt, den das Volk den „Einiger" nennt, weil er Serben, Kroaten und Slowenen nach dem Kriege vereinigte. Jugoslawien kann heute mit Stolz darauf hinweisen, daß es mit allen benachbarten Staaten in Frieden und Freundschaft lebt, und es weiß, daß dieser Frieden wertvoller ist als ein Dutzend demokratischer Garantieerklärungen. Auch in der Innenpolitik kann der Prinzregent namhafte Leistungen buchen. Er hat seinem Lande viele mustergültige Einrichtungen auf sozialem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet geschenkt. So ist es zu begreifen, wenn Prinzregent Paul sich heute der Sympathie des jugoslawischen Volkes erfreut.

Prinzregent Paul ist als Sohn der Fürstin Dimidow in Petersburg geboren. Sein Vater, der Bruder des Königs Peter I. von Jugoslawien, war russischer General und Flügeladjutant des Zaren. In Rußland verbrachte Prinzregent Paul seine Kindheit, wurde dann aber später in Oxford und Genf erzogen. Seine Gattin, Prinzessin Olga, ist die Tochter der Großfürstin Elena Wladimirowna, einer Nichte des Großfürsten Kyrill und ersten Anwärters auf die Zarenkrone. Diese Beziehungen zum Zarenhause erklären die starke Abneigung, die Prinz Paul gegen die Sowjetunion hat. Bis heute unterhält Jugoslawien keine Beziehungen zu Moskau. Es gibt in Belgrad immer noch einen kaiserlich russischen Diplomaten, der als Vertreter der weißrussischen Emigration sein Amt führt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß eine große Anzahl weißrussischer Generale und Zehntausende vor dem Bolschewismus geflüchteter Russen in Jugoslawien eine Zufluchtsstätte und neue Heimat gefunden haben. Der Führer der Weißen Armee, General Wrangel, liegt selbst in Belgrad begraben, und sein Grab ist das Heiligtum der russischen Emigration.

Ueber seine Gattin, eine Schwester der Herzogin von Kent, ist Prinz Paul mit dem englischen Königshause verwandtschaftlich verbunden. Auf die gleiche Weise verknüpfen ihn verwandtschaftliche Bande mit deutschen Fürstenhäusern. Prinzessin Olga gehört dem in Dänemark und Griechenland regierenden Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg an, und die Schwägerin des Prinzen Paul ist mit dem bayerischen Grafen Toerring-Jettenbach verheiratet. Häufig ist Prinz Paul in München abgestiegen, um dort die deutsche Kunst an der Isar zu studieren, und seine Liebe gehört der deutschen Musik. Der Garten eines seiner Schlösser ist nach dem Vorbilde von Sanssouci entworfen.

Der Staatsbesuch des Prinzregentenpaares in Berlin bedeutet die Festigung einer alten Freundschaft, die auch von den Regierungen in Belgrad stets gepflegt worden ist. Der Berliner Besuch folgt dem Besuche in Rom, mit dem die enge jugoslawisch-italienische Freundschaft stark unterstrichen wurde. Allen Einkreisungsversuchen, die auch Jugoslawien mit in die Rechnung gestellt hatten, haben Prinzregent Paul und seine Regierung die kalte Schulter gezeigt. Jugoslawien ist nicht geneigt, sich in Abhängigkeit von den Westmächten zu begeben. So sehr sich auch die französische Diplomatie und ihre Agenten wie Benesch und der ehemalige rumänische Außenminister Titulesen bemühten, Jugoslawien in den politischen Kreis Frankreichs einzubeziehen, immer ist Jugoslawien dem alten Kurs treu geblieben, und hat alle Vorschläge zu einer Aussöhnung mit der Sowjetunion brüsk zurückgewiesen.

Wir begrüßen in dem Prinzregenten Paul einen aufrichtigen Freund Deutschlands, dessen frühere Regierung Stojadinowitsch und die jetzige Regierung Markowitsch immer mit Berlin die besten Beziehungen unterhalten haben. Der Besuch wird das gute deutsch-jugoslawische Verhältnis noch vertiefen, zum Besten des jugoslawischen Volkes und zur Sicherung des Friedens in Europa.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF